Musik

Objekttyp: **Group**

Zeitschrift: **Saiten : Ostschweizer Kulturmagazin**

Band (Jahr): **8 (2001)**

Heft 89

PDF erstellt am: **31.05.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

SOMMERMUSIK

Ein Streifzug durch sommertaugliche CD-Neuheiten

Wenn diese ‹blue notes› erscheinen, ist (hoffentlich) immer noch Sommer. Zu jedem rechten, das heisst heissen Sommer gehört die entsprechende Musik. Hier ist sie – acht mal für den achten Monat des Jahres.

von Richard Butz

1. TRAVIS
The Invisible Band

Die Softplatte des Jahres, poppig und gerade das richtige für einen warmen Sommerabend. Sehr anrührend der Gesang des Bandleaders Fran Healy, erstaunlich auch die Intelligenz der Texte. Natürlich ist auch Kitsch dabei, doch warum nicht, wenn er so gut gemacht ist. (Independiente/Sony).

2. SAINKHO NAMTCHYLAK
Time Out

Die Sängerin aus Tuva (siehe Bilder) wandert hier für einmal nicht in den Gefilden der frei improvisierten Musik. Sie kehrt zurück in ihre Heimat, kreiert neue Songs, wie den bewegenden, um den Tod kreisenden ‹Tuvan Blues›, oder interpretiert hinreissend traditionelles Material, darunter ein Lied, der ‹Amazing Grace› ähnelt. (Ponderosa/Phonag)

3. RANDY BRECKER
Hangin' in the City

Trompeter Randy Brecker ist unter die Rapper gegangen. Als Randroid nimmt er kein Blatt vor den Mund und erzählt schräge Geschichten, die an Frank Zappa erinnern. Die Trompete fehlt nicht auf diesem funkigen Album, das den Musikern, unter ihnen auch Bruder Michael, sichtlich Spass machte. (ESC-Records/EFA-Medien).

4. JOHN HAMMOND
Wicked Grin

Der Blueser, produziert von Tom Waits, der auch als Gitarrist und Händeklatscher mitwirkt. – This is the deep stuff und the real blues, auch wenn Gitarrist und Sänger Hammond weiss ist. Seit Dylan, Mayall und Waits ist indes längst bekannt, dass es echten weissen Blues gibt – hier ist er. (Pointblank/Virgin).

5. SANSHI
Purpurberg

Vor jeder Bergtour unbedingt zu hören: das Zusammentreffen von Shakuhachi, gespielt von Ueli Derendinger, und Alphorn in verschiedensten (auch Eigenbau-) Variationen, geblasen von ‹Stimmhorn›-Balthasar Streiff. Diese zwei musikalischen Einzelgänger versuchen einen Dialog. Er gelingt – überzeugend. (make up your world/RecRec).

6. MARIA KALANIEMI
Ahma

Die «teuflisch» gute Akkordeonistin aus Finnland gehört zu den herausragenden Musiker/innen ihres Landes. Zusammen mit ihrem brillanten Ensemble Aldargaz spielt sie zwölfmal ihren ganz eigenen Mix von Klassik, Weltmusik, Volksmusik und Rock – und das alles erst noch rein akustisch. (Intuition/Phonag).

7. WERNER AESCHBACHER
Aeschbacher

Nochmals Akkordeon, dem Instrument, das laut John Berger für das Leben auf Erden (und nicht für den Himmel) gemacht ist, diesmal aus dem Emmental, wo Werner Aeschbacher herkommt. Er spielt das kleinste aller Örgeli, das Langnauerli, in der Tradition und doch offen für neue Formen. (make up your world/RecRec).

8. JOHNNY CASH
American III: Solitary Man

Nicht mehr ganz neu (2000 erschienen), aber halt immer noch Balsam. Cash, das Rauhbein, besingt mit brüchiger Stimme und wenigen Tönen sein wechselvolles Leben. Cash ist ein einsamer Mann geworden, er hat jedoch den Glauben an die Menschheit und die Kraft des Lebens trotz allem Scheiss noch nicht verloren – ein nobles Statement. (Columbia).

René Siebers Presswerk

René Sieber, Jahrgang 1960; der Autor und Pop-Maniac arbeitet als Korrektor und Bibliothekar in St.Gallen und lebt in Wattwil.

Romance. Für den Rorschacher Roman Elsener ist Musikmachen Passion. Anfang der 90-er Jahre war er mit seinen The Roman Games in der (Ost-) Schweizer Musikszene ein Begriff. 1996 verabschiedete sich Elsener mit der CD ‹By› nach New York, wo er noch heute als Journalist und Musiker lebt. Die pulsierende Weltstadt lässt den begabten Songschreiber naturgemäss nicht zur Ruhe kommen, und in diesem Frühjahr wurde die Zeit überreif für ein neues Albumprojekt. Unter dem Titel ‹The Roman Games present: romance – where you least expectet it› (ONA) hat Elsener mit wechselnder Besetzung zwischen 1996 und Sommer 2000 in St.Gallen und New York 14 Songs eingespielt. Postpunk-Pop steht auf dem Release-Blatt. Subtiles Songwriting zeichnet die Tracks mehr aus als Punk. Dann schon eher New Wave. Doch wen interessieren schon Schubladen, wenn zu Beginn des Albums eine so wunderschöne Ballade wie ‹rain on a roof› aus den Boxen perlt. Nicht auf allen Stücken ist die Balance zwischen Text und Musik so mitreissend und schier perfekt wie in dieser erstaunlichen Nummer. Qualitativ ragen die im letzten Sommer in New York aufgenommenen Songs heraus: das fetzig-punkige ‹johnny›, das treibend-melodiöse ‹in my room› und die nicht minder delikaten ‹life› und ‹sidelines›. Einzig ärgerlich ist das etwas gar simple ‹dangerous›. Im harmonischen Gesamtbild stört dies aber nicht. Fact ist, dass Elsener mit seinen Stammpartnern Peter Niedermaier, Silvan Lassauer sowie guten Freunden dies- und jenseits des grossen Teiches mit ‹where you least expected it› eine rundum feine Platte gelungen ist. Die Beachtung, Anerkennung verdient. (Erhältlich ist der Silberling bei BRO records in St.Gallen. – The Roman Games sind zurzeit auf Tournee!)

Alfie. Meine Neuentdeckung dieses Jahres heisst Alfie und ist ein weiterer Beweis dafür, dass das vielbeschworene New Acoustic Movement keine Totgeburt überlasteter Journalistenhirne sein muss. Hier handelt es sich um ein Debüt. Drei Eps haben Alfie bereits veröffentlicht: ‹if you happy with you need do nothing› (Musikvertrieb) ist eine Sammlung eben dieser plus zwei weiteren Bonus-Tracks. Dies ergibt im Endresultat 11 Nummern, von denen keine einzige enttäuscht. Vielmehr vor Freude heulen lassen einen diese Songs, die einen musikalischen Reichtum und eine technische Versiertheit offenbaren, die für eine so junge Truppe fast schon unanständig wirkt. Welche Popband hält schon einen Cellisten in der Stammformation? Alfie. Wunderschön nachzuhören übrigens im herrlichen ‹James's Dream›. Und bei welcher Formation kann man ohne rot zu werden an Sixties-Grössen wie Love, Lovin' Spoonful oder Tim Buckley denken, ohne dabei die Verbindung zur musikalischen Jetztzeit zu verlieren? Bei Alfie. Unverschämt ist ihre Verbindung von Retro und Moderne allemal. Beim Song ‹Manor House Farm› empfiehlt es sich, ein Taschentuch dabei zu haben. Alfie triefen vor Indie-Ästhetik! Inklusive dem erlesenen Coverbook ist hier alles eine Augenweide. Und die Ohren werden mit Glücksmomenten überschäumt. Alfie klingen nach Sommer und Sandalen, aber nicht nach Birkenstock. Eher schon die coolere Version. Ich meine: unbedingt reinziehen!

Travis. So ist das im Pop. Ist man erst mal genügend gehypt worden und innerhalb von zwei Jahren zu Superstars gereift, ist nichts mehr, wie es vorher war. So geschehen Travis, den vier netten

und sympathischen Jungs von nebenan resp. Schottland. Sommer 1999: für mich gab es damals nur eine Platte, die mir diese Jahreszeit unvergesslich macht(e). ‹The Man Who› schaffte es zur persönlichen Lieblingsplatte des Jahres – auch aus heutiger Sicht keine schlechte Entscheidung. Die Erwartungen nach diesem Wunderwerk waren folgerichtig bei Fans und Kritikern hoch. Nun ist wieder Sommer, und Travis wagen das Ungeheuerliche: ‹The Invisible Band› (Sony). Die bescheidenen Musiker aus Glasgow, die Skandale scheuen und den Fernseher im Hotelzimmer stehen lassen, sind Ruf und Erwartungshaltung gerecht geblieben. 12 fast ausnahmslos makellose Kompositionen hat der sanfte Fran Healy aus seinem genialen Köpfchen gekitzelt. Klar reissen Travis keine Revolution vom Zaune, und es ist auch nicht ohne, wenn das ‹Spex› der Band Banalität vorwirft. Doch wer Travis mag und diesen Sommer nicht im Kühlschrank verbringen möchte, wird auch ihre neue Platte lieben. Herzstück der CD ist übrigens ‹The Cage›, ein Song zum Zerfliessen – Zucker pur. Überschätzt wird vielleicht der beatleske, doch biedere ‹Flowers In The Window›. Einzelkritik ist bei ‹The Invisible Band› jedoch Unfug. Und Selberhören noch immer am Schönsten ...

Radiohead. Thom Yorke ist ein Exzentriker. In seiner Kindheit litt er an Phobien. Interviewpartner müssen bei ihm mit dem Schlimmsten rechnen. Dann wieder strotzt er vor Aufmerksamkeit und Nettigkeit. Wer ist Thom Yorke? Wir werden es wohl nie wissen. Doch solange wir seine Musik haben, kann uns das eigentlich Wurscht sein. Am treffendsten ist das derzeitige Songschreiben von Radiohead mit einem Work in Progress zu beschreiben. Stilbegriffe wie Pop oder Rock werden hier lächerlich und erklären gar nichts vom musikalischen Kosmos, in dem sich die Engländer bewegen. Diese Musik erträgt man nicht zu jeder Stunde. Trifft die Sternstunde aber ein, brechen alle Dämme ein. Dann kommt man nicht umhin, allmählich zu begreifen, dass es sich hier um eine ganz grosse Band handelt. Die mit ‹Amnesiac› (Emi) 9 Monate nach ‹Kid A› eine weitere Blütenlese aus jener exzessiven Aufnahmezeit vorlegt. Eine Zweitgarnitur ist dies aber mitnichten. ‹Amnesiac› schöpft wie der Vorgänger aus dem Vollen: Jazz, Avantgarde-Techno, Symphonisches treffen auf Ambient, Dub und Pop. Und doch ist nichts von dem wirklich greifbar. Radiohead musizieren längst in einem Himmel, für den unser Vokabular – ähnlich wie bei einer Symphonie Bruckners – eh nichts mehr taugt.

SIEBERS FÜNFER-PODESTLI:

[1] Alfie: ‹if you happy with you need do nothing›
[2] Radiohead: ‹Amesiac›
[3] Travis: ‹The Invisible Band›
[4] Townes Van Zandt: ‹Flyin' Shoes› (1978)
[5] Mark Lanegan: ‹Field Songs›